

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 10

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* * * Frau Helvetias Monatsbesen. * * *



Der Faschingsmond, der Februar,
Da man sich amüsiert und lacht,
Hat unserem Ländlein dieses Jahr
Den Zolltarifentwurf gebracht...

ho ho — da gibt's aber gar nichts dabei zu lachen! Madame — meint Ihr? Nun, nun, etwas Mummerschlang steckt aber doch dahinter und der ganze Herr Zolltarif ist schon deshalb eine Maske, weil er — hm nun gewissen Damen, guten Freundinnen, lieben Nachbarinnen und dergleichen zunächst als etwas anderes entgegentreten will und muß, als er eigentlich ist. Denkt nur mal blos an Frau Germania, die jetzt als Hochschulzoll-Raubritter auftritt und die internationalen Handelsstraßen wegelaufend unsicher macht. Schon darum erscheint unser neubackener Herr zunächst als handfester Kampf, führt Waffen bis an die Zahne und seine ungähnlichen Positionen sind wie eitel Pangerringe, die einen Hieb und Puff vertragen, und das Waffentheater bleibt geschlossen bis zur Demaskierung — zur Erreichung von Handelsverträgen! 's ist just wie in grauen Vorzeittagen, da der „Berner“ mit seinen Recken über den Rhein zog, um der übermütigen Krimhild mit ihrem Wormser Rosengarten einmal die Kraft und Stärkeheit der Alpenföhne zu füllen. Es wird in kommenden Tagen mancher starke Schwertschlag durch die Lande dröhnen und die Schilder werden klirrend zusammenkasseln — möge der Sieg der alten Berner ein gutes Omen für unsere Neuberner sein!

Aber trotz des zu erwartenden guten Endergebnisses wird es nicht an pittoresken Zwischenepisoden fehlen. Es ist männlich bekannt, wie aufs-fallend unser hoher „Dietrich“ von Bern seinem Urahnen gleicht, wenn er gegen den überheitischen Haupthahn anrennen soll. . . . Der „hörmende Mann“ von da drüber läßt immer noch heillosen Reppelt ein, wenn auch meist nur noch die Junge und das große M—und gehörnt, unbezwinglich erscheint, aber die „scharfe Waffe“ und der „Panzer aus Mimes Militäris-mus Werkstatt“ machen, daß man die Hosen noch voll hat, weil — hm, nur, weil das Herz immer noch hineinfällt. . . . auch im Wirtschaftsturnier um den Rosengarten des National-Wohlstandes wird Waffenmeister Hildebrand, Nebelsthaler sticheln und stacheln müssen.

Gi ei, mein liebes Büblein, wo ist das Rückgrat Dein,
Wenn es muß hart gestanden gen Bucher-Siegfried sein?
Willst Du sie hören lachen, die Fraue Helvetia,
Dann kannst Du fürder sagen, Zu großer, kleiner Schwyzerma . . .

Hihih, zunächst wird er freilich auch auf seinen „alten Narren“ losfahren, aber dann wird ihn doch die Kampfwut fassen. . . .

Lotterie-Korrektur.

Kestenholz im Mittelgäu wünschte neue Kleider
Für die Dorfmusik zur Stell', — das mißglückt ihm leider!
Flugs ward eine Lombok prächtig eingetragen!
Und natürlich Jedermann auf's Refusat reicht!
Sieh! War's Zufall? Nur allein Mitglieder waren Geminner
Und das Glück für Fremde ward ständig immer dünnner!
's Solothurner Obergericht hat eigene Manieren,
Steckt die ganze Lotterie hinter Schloß und Türen!
Die Moral von der Geschicht', Leute hört sie ehrlich:
Korrigiere nicht das Glück — immer ist's gefährlich!

Eisenbahnliches Gespräch.

Wie viel Gfäll het d'Wasserfallbahn?
Kes Gfäll, sünfch wär sie scho längste baue.

Der feine Herr Kollege.

Sein Herr Kollege, der schönste weit umher,
Von gravitätischem Gang und dummem Stolze,
Wähnt verlegt in Dumrrheit sich gar schwer,
Weil er geschnitten sich glaubt aus seinem Holze.
Wagt einer ihm zu sagen, daß er fehle,
So fängt sie an zu toben, ach, die arme Seele,
Und legt zum Zeichen der Verachtung drauf,
Die Praten sein der Hinterseite auf.
Iwarz hat er einst in jungen Jahren
Der Bildung Wohltat auch erfahren,
Sein Herz aber stroh in schwarzem Reid,
's ist schad um ihn, das macht ihn wüst und leid.
Ein sauberer Kollege, der die Hand
Zum Zeichen der Verachtung auf die hint're Seite spannt,
Dem sollte man mit einem dicken Stocken
Die Chocoladenseite täglich fest bedecken.

Nun und unsere streitbaren wie lustigen Ilsen-Ultramontanen werden, ein so für Helden verächtliches, faules Bruderleben sie sonst auch führen, in diesem großen Häckelkampf sicher den gegnerischen „ersten Beigenspieler“, den Agrarier, wie einst den Spielmann Volker, zum Straucheln bringen — und also treue Schildgefährten sein. . . .

Daneben dürfte es auch Helden-Industrien geben, die sich erst gegenseitig versprechen, ehrlich gegen einander zu kämpfen, „ohne daß einer von uns den Tod davonträgt“ — und dann in der Höhe des Geschehens aber sich schier einander gleichzeitig masakrieren — nun, dann wollen wir rechtzeitig wie Krimhild und Hildebrand intervenieren!

Und aber aber — auch „Wittige“ wird es geben! Wittige, die nicht kämpfen mögen, weils manchmal gegen ihr Profitche verstoßen wird. . . . 's sind eben gerad auch im übrigen oft solche eisant terribles, wie ihr Urahn, sind extra empfindlich, leicht verletzt und dann Murköpfe — werden oft sehen: „Wie heißt, Kampfsoß auf Wollenwaren und auf dies und das — hab' ich doch meine Prozentchen an der Auslands- so gut wie an der Inlandsware . . .“ und werden hinter ihrem Schild Manchester-Standpunkt-Freihandel kriechen wollen! Womit sie hiermit beim Ehrgefühl gepackt sein sollen, damit sie doch auch treu mit gegen die Riesengegner anlaufen. . . .

Ja, die Treue und die Einigkeit — davon wird doch auch in diesen künftigen wirtschaftlichen Waffengängen viel, fast alles abhängen. Da heißt es für Handel, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, so gut wie für Volk und Regierung und die politischen Parteien: vor allem Schweizer sein! Da wird es oft gelten, billige Schlagworte und Phrasen auf ihren inneren Gehalt, ihre Forderungen auf das Wohl des Ganzen hin zu prüfen. So hört man schon das Kampfgeschrei in den eigenen Reihen: „Die Industrie! Denn diese und jene Großstadt ist nur dadurch groß geworden!“ — Dann „die Handel! Ohne Handel kein Verkehr — keine Fremden — kein Geld!“ — auch: „Die Landwirtschaft! Die Bauern sind die wahren Schweizer!“ u. s. w. Und darauf wird erwiedert werden: „Die große Großstadt ist lange nicht die große Schweiz — und reich ist auch lang nicht groß. . . .

Nun, aber Meinung austauschen und streiten ist noch nicht totschlagen — und nach außen wird schon der Kampf Zolltarifentwurf aufgelegt zu einem Recken Zolltarif sich demaskieren — hüte euch, böse Nachbarinnen. . . .

Es wird ein Schwert geschmiedet von Stahl und scharfem Schliff,
Der neuen Zeit entsprechen, heißt' Generaltarif;
Soll dienen im Wirtschaftskampf zu Unterhandlungszwecken —
So schwingt's dem Land zum Schutze, moderne kühne Berner Recken!

Draganisches.

Sie:

Aber Alexander — König Alexander:
Endlich ist's geraten miteinander;
Endlich, Kopft bei mir, komm' her und horch,
Der ersehnte Prinzen-klapperstorch!

Er:

Sei es Einer oder sei es Eine,
Bringt der Nestling nur gesunde Beine;
Doch er immerhin, kommt Not an Mann
Mit uns Beiden tüchtig laufen kann.

Sie:

Bitte sehr, darüber Maul zu halten,
Oder unsere Freundschaft ist gespalten;
Wenn man dich verjagt von Thron und Glück,
Halt ich wieder meine Frucht zurück.

Er!

Schwaz' mir nicht so frech wie Garnisoner;
Dragal! — hüte dich vor dem Draganer!
Denn ich will von heut an, will allein,
Draga, denk' drauf! — dein Draganer sein!

Wer Zeit seines Lebens bei einer einmal gefaschten Meinung bleibt, ist entweder beschränkt oder ein vollendetes Komödiant.

* * *

Die gefährlichsten Schurken sind diejenigen, welche sich stets genau innerhalb der Buchstaben des Gesetzes zu halten verstehen.

Schaggi: Was ischt au das, Heiri, en Dreimännerwii?

Heiri: Das weischt Du nüb? Also: Der Erschte zählt de Wii, der

Gweite' suust und häd en Chaib und de Dritt' führt en hei!